

Spracherwerb

Ulrike Sayatz

1. Das „kognitive Wunder“ des Spracherwerbs
2. Erwerbsphasen - Überblick
3. Ausgewählte Bereiche des Spracherwerbs
 - 3.1. Erwerb der Nominalflexion
 - a. Pluralerwerb der Substantive
 - b. Erwerb der NP-Flexion
 - 3.2. Syntaxerwerb- Satzklammer
4. Fazit:
Wissen über Sprachsystem und Spracherwerb als Schlüssel für Sprachvermittlungsprozesse

1. Das „kognitive Wunder“ des Spracherwerbs

„Ein Säugling weiß naturgemäß noch nicht, was Sprache ist. Demnach kann er auch nicht beabsichtigen, eine Sprache zu erwerben. Aber welches sind dann die Gründe, die einen Säugling dazu bewegen, Vorstufen von sprachlichem Verhalten zu zeigen? Das ist ungefähr so, als kaufe jemand Autoreifen, ohne überhaupt zu wissen, dass es Autos gibt und wozu sie benutzt werden.“

(Bickes/Pauli 2009: 48)

„Gedankenexperiment“ von R. Tracy (2008:17):

2 verschiedene Beobachtungen über den sprachlichen Entwicklungsstand des fünfjährigen (mehrsprachigen) Muhammad

1.
Muhammad sagt: *„Ich will ähm äh will die Mantel und meine Schuhe anzieh. Die Schuhe sind ganz dreckig, von Schnee ganz dreckig und nass. Ich soll nicht ich ich weiß, dass ich nicht äh äh mit so dreckige Schuhe durch Kita laufen soll. Zuhause tu ich das auch nicht. Da zieh ich ähm meine Schuhe an die Tür aus, damit das Boden nicht schmutzig wird. Machst du das auch so bei deine äh da wo du wohnst?“* Am Dienstag sagt er beim Malen: *Warum äh malst du das mit mit die rote Farbe? Ich mal ma meinen Haus blau, mit ein gelben Fenster...“*etc.

Muhammad beherrscht Haupt- und Nebensätze; Verbstellung und Flexion sind zielsprachlich. Er unterscheidet Nominativ und Akkusativ, nur mit dem Dativ hat er noch Probleme, aber das sehen wir auch bei einsprachigen Kindern gleichen Alters. Auch das Genus ist noch nicht o.k. In allen Bereichen des Kita-Alltags ist sein Wortschatz gut. Ich habe auch den Eindruck, dass er alle Fragen gut versteht, weil er immer angemessen antwortet.

2. Erwerbsphasen- Überblick

Spracherwerbstypen:

- primärer Erwerb einer Muttersprache (L1-Erwerb)
- doppelter Erstspracherwerb (simultaner Bilingualismus)
- früher Zweitspracherwerb (L2-Erwerb) (Beginn 3.-5. Lebensjahr)
- Zweit- oder Fremdspracherwerb (L2-Erwerb) - jede weitere Sprache

Die Phasen des Erwerbs beziehen auf Bereiche des Sprachsystems:

- Lauterwerb/ Artikulation
- Wortschatzerwerb
- Flexionserwerb
- Syntaxerwerb
- Schriftspracherwerb

(Klein 2000/ Tracy 2008/ Bickes/Pauli 2009)

gegen die „**Rotstiftperspektive**“

Erwerbsstadien sollen nicht als defizitäre Zustände beschrieben werden.

Es gilt vielmehr, den Verlauf des Erwerbsprozesses Schritt für Schritt aus sich heraus zu beschreiben und zu erklären.

- Reihenfolge der Phasen ist universell
- Die Phasen verlaufen nicht kontinuierlich.
- Es werden keine Phasen ausgelassen.
- Es werden keine Phasen vertauscht.
- Der Ablauf der Phasen ist universell.
- Die Reihenfolge des morphosyntaktischen Erwerbs ist einzelsprachlich determiniert.

(Vgl. Klann-Delius 2008: 23ff; weiter: Szagun 2011, Tracy 2008, Rottweiler 2002)

Lautentwicklung

Vorsprachliche Lautproduktion

Der erste Schrei als angeborenes artspezifisches Lautmuster = undifferenziertes Schreien

2. Woche differenziertes Schreien (verschiedene affektive Zustände)

6. Woche erste Vokale, Gurren, erste Wiederholungen

3. Monat stimmliche Expansion, Spiel mit der Stimme, Vokale i,e,a; Konsonanten h, Glottelstop, g; Modulation von Melodie

6. Monat erste Kombination von Vokalen und Konsonanten (Ausbildung des Vokaltrakts)

Phase des Babbeln beginnt

Wendepunkt ab 6. Monat

- zunehmend differenzierte Sprachwahrnehmung;
- Fähigkeit, Wortgrenzen aus Lautkontinuum zu segmentieren;
- allmählicher Verlust der Fähigkeit, generell auf distinktive Unterschiede zu reagieren;
- generelle Unterscheidungsfähigkeit auf Zielsprache eingeschränkt

7.-10. Monat Bildung von Silben (*ba, da, ga*); verstärktes Auftreten von Konsonanten (d,m,b); Reduplikationen (*mama*), erste stabile referentielle Beziehungen zwischen Lautgestalt und Bedeutung

11.-12. Monat variierendes Plappern: *bada, dadu*

Wortschatzerwerb

1;0-1;6: Phase der ersten 50 Wörter, sog. Protowörter

ca. **1;9-3;6:** sprunghafter Ausbau des Wortschatzes („Vokabelspurt“) aber große interindividuelle Unterschiede!

Verlangsamung **im 4. Jahr**
Abschluss ca. mit **12 Jahren**

Begrenztes Inventar an Silbenstrukturen im frühen Vokabular

didda (Ticktack)
dedda
puppe
papa
mama
wauwau
gagack

(Beispiele von Stern/Stern 1928:19ff, nach Rothweiler 2002:260)

Inhaltliche Gliederung des frühen Wortschatzes

- Präferenz für Substantive (konkrete Objekte der Bezugswelt des Kindes sowie innere Zustände, Gefühle wie Schmerz, Müdigkeit etc.)
- 1;9-3;0 linearer Anstieg der Verben
- 3;0-12 relationale Funktionswörter (Präpositionen, Konjunktionen) sowie Adjektive und Adverbien

Syntaxerwerb

1. Einwortäußerungen (Holophrasen) (1;0-1;6)
ab, auf, mehr, auch da, nein hier
Frageintonation
2. Zweiwortäußerungen (1;6-2;0)
keine Flexion, vereinzelt Plurale, Genitiv-s,
individuelle Wortstellung, VL-Stellung dominiert
Ball haben, Bus weg
3. Drei- und Mehrwortäußerungen (2;0-4;0)
von einfacher bis komplexer Syntax, Verbflexion im
Präsens, Nebensätze
4. Komplexe Strukturen (4;0-12;0) Koordination,
Subordination, Passiv

(Wode 1988, Szagun 2011)

3. Ausgewählte Bereiche des Spracherwerbs

- 3.1. Erwerb der Nominalflexion
 - a. **Pluralerwerb der Substantive**
 - b. Erwerb der NP-Flexion
- 3.2. Syntaxerwerb- Satzklammer

Pluraltypen nach Eisenberg 2006:165

	MASK	NEUT	FEM
unmarkiert	e		en
	1.		2.
markiert	en	er“	e“
	3.	4.	5.
s-Plural	s		
	6.		

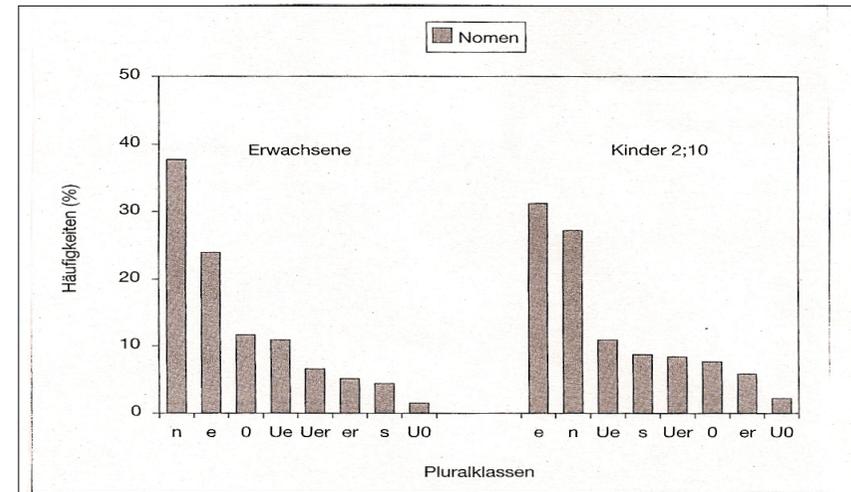


Abb. 4.2: **Relative Häufigkeiten der Pluralklassen bei Erwachsenen und Kindern im Alter von 2;10.** (Abkürzungen: n = -n Plural, e = -e Plural, Ue = Umlaut + -e, 0 = Nullmorphem, Uer = Umlaut + -er, s = -s Plural, -er = -er Plural, U0 = Umlaut + Nullmorphem).

Relative Häufigkeit korrekter Pluralformen im Vergleich

nach einer Untersuchung von G. Szagun (2001, 2004, 2011) zu spontanen Sprechdaten von 22 Kindern (Oldenburger Corpora)

Erwachsene:

- n-Plural (*Blume-n, Löwe-n, Mensch-en*) ca. 48%
- e-Plural (*Berg-e, Hund-e*) ca. 24%
- 0-Plural (*die Leser, die Eimer*) ca. 12 %
- Ue-Plural (*Türm-e*) ca.11%
- s-Plural (*Auto-s*) ca.4%

Kinder (2;10):

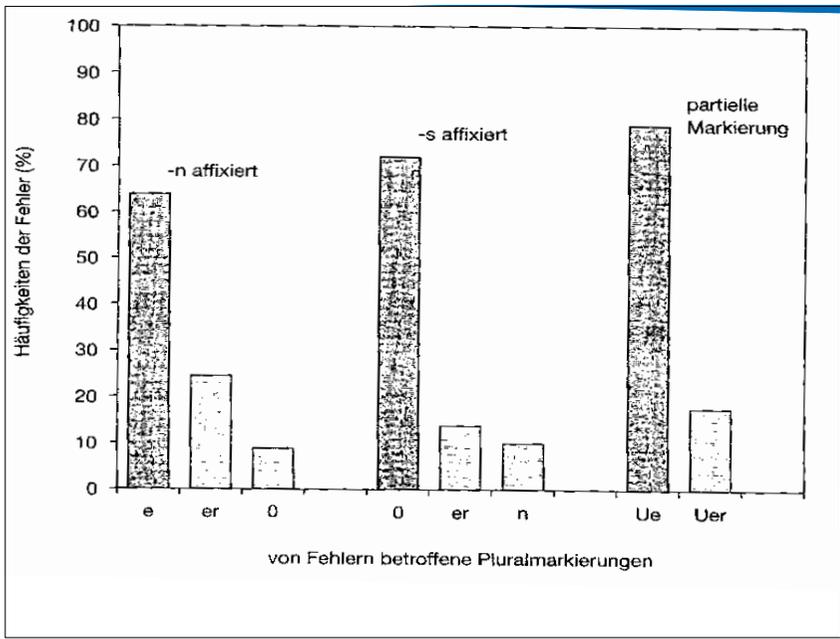
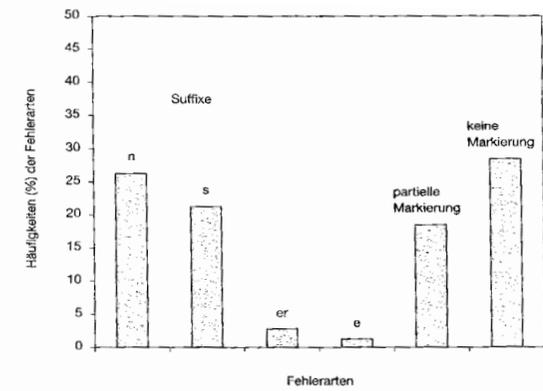
- e-Plural ca. 32%
- n-Plural ca. 28%
- Ue-Plural ca. 10%
- s-Plural ca. 8%

Beispiele zum Pluralerwerb (Szagun 2011:94)

- *ISA 2;10: un die zügen blinken auch immer.
- *RAH 3;4: laufen die alle weg, die tieren.
- *SOE 2;10: alle schafen in'n flugzeug.
- *EME 2;3: schöne herze
- *FAL 2;5: da da komm'n die tigers und die röwen [löwen] hin.
- *SOE 2;8: wo sin' denn die kinderzug?

Fehlerarten beim Plural nach Szagun (2011:93)

1. -n zusätzlich *tier-e-n nüss-e-n tiger-n*
2. -s (zusätzlich) *jäger-s mülleimer-s*
3. -e anstelle des korrekten Suffixes *bett-e dach-e*
4. -er *spielsach-er aut-er*
5. partielle Markierung *fuchs-e türm huhn-er*
6. Keine Markierung, wenn Artikel und Verb für Plural markiert sind *wo sin' die fisch*



Wo machen die Kinder die Fehler?

- n-Plural** am häufigsten bei Substantiven mit e-Plural (Typ tier-e-n)
weniger häufig nach -er-Plural (kind-er-n)
weniger häufig nach 0-Plural (tiger-n)
- s-Plural** häufig nach korrektem 0-Plural (Typ die eimer-s)
- partielle Markierung** bei e-Plural mit Umlaut (Typ türm oder turm-e)

- 3.1. Erwerb der Nominalflexion
 - a. Pluralerwerb der Substantive
 - b. Erwerb der NP-Flexion
- 3.2. Syntaxerwerb- Satzklammer

Flexion in der Nominalphrase/Nominalgruppenflexion

- Kasus, Numerus und Genus werden in der NP „im Verbund“ morphologisch markiert.
- Dabei können sowohl Artikel, Adjektiv und/oder das Substantiv „Merkmalträger“ sein.
- Tendenz, die Merkmale nur noch an einem einzigen Wort in der NP anzuzeigen.
- Man spricht dann auch von Monoflexion.

- der** starke schwarze Kaffee
- dieser** starke schwarze Kaffee
- mein **starker schwarzer** Kaffee
- ein **starker schwarzer** Kaffee
- starker schwarzer** Kaffee

- will n großen Buch angucken (Mirko, 2;3, Tracy 1991a: 345)
 - Ich sehe einen großer Mann (Julia, 2;6, Tracy 1991b: 58)
 - eine großen Kreuz (Katrin, 2;4, Bittner 1998: 259)
 - ein weißer großes Schaf (Ann, 2;5, Schlipphak 2008: 67)
 - neuer Papa (N.N. 2;9, Mills 1985: 195)
 - große Haus (Katrin 2;2, Bittner 1998: 259)
 - das is ein große stock (Mirko 2;2, Tracy 1991a: 338)
- Alle Beispiele aus Sahel (2010)

3.2. Syntaxerwerb- Satzklammer

Vorfeld	V2	Mittelfeld	VE	
		tür Mama bus Mama auch kette	auf fahren	M II
jetzt da Valle	geh kommt hat	ich Ball	hoch rein (pro-)biert	M III
	ob wenn	das die Julia futter	pfeift reintut	M IV

(Tracy 2008:83)

Satzstrukturen werden im Erwerb von rechts nach links aufgebaut

- „Meilenstein II“ Wortkombinationen mit Verbpartikeln, (18-24M) (*auf, ab, weg*) in der rechten Satzklammer (VE-Position)
- „Meilenstein III“ Vollverben werden „mobil“, erscheinen in der linken Satzklammer (V2-Position); mit nicht-finiten Verbteilen (Infinitiven, Partizipien und Partikeln) wird die Satzklammer gebildet; Erwerb der Subjekt-Prädikat-Kongruenz
- „Meilenstein IV“ Konjunktionen, Relativpronomen in der linken Satzklammer (ab 30M)

4. Fazit

„Das Gehirn des Menschen ist in der frühen Kindheit bestens darauf eingestellt, auf allen Ebenen der Sprache Muster zu entdecken und Regeln zu bilden. Dazu bedarf es im Kleinkindalter keines Trainings oder Unterrichts, wohl aber eines regelmäßigen, variationsreichen und zugleich sehr spezifischen Sprachangebots.“ (R. Tracy 2008: 6)

Literatur

- Bickes, H./Pauli, U. (2009) Erst- und Zweitspracherwerb: Eine Einführung. Fink. UTB
- Eisenberg, P. (2006) Grundriss der deutschen Grammatik. Das Wort. Metzler
- Klann-Delius, G. (2008) Spracherwerb. 2. aktualisierte und erweit. Aufl. Metzler
- Rothweiler, M. (2002) Spracherwerb. In: Meibauer u.a. (Hrsg.) Einführung in die germanistische Linguistik. Metzler, Kap. 7, 251-293
- Sahel, S. (2010): Ein Kompetenzstufenmodell für die Nominalphrasenflexion im Erst- und Zweitspracherwerb. In: Mehlem/Sahel (Hrsg.) 2010: Erwerb schriftsprachlicher Kompetenzen im DaZ-Kontext: Diagnose und Förderung. Fillibach Verlag Freiburg, 185-210.
- Szagan, G. (2011) Sprachentwicklung beim Kind. 4. aktualisierte Aufl. Beltz
- Tracy, R. (2008) Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können. 2. Aufl. Francke